

Sr. Nicole schreibt am Jahresende 2020:

Liebe Missionsfreunde, liebe Sternsinger,

die Corona-Pandemie hat Brasilien in einem Ausmaß getroffen, wie wir es uns nicht vorstellen konnten. Im Dezember 2020 gab es im ganzen Land rund sieben Millionen infizierte Personen und über 180.000 Menschen sind mit oder an Corona verstorben. Brasilien ist somit weltweit eines der am stärksten betroffenen Länder von der Pandemie.

Abstandsregeln und Isolierungen können nur bedingt eingehalten werden und sind in den Elendsvierteln, wo die Menschen dicht an dicht leben, kaum möglich. Die Krankenhäuser sind gnadenlos überfüllt, viele Menschen aus den entlegenen Gegenden haben so gut wie keine Chancen, überhaupt dort hin gebracht zu werden. Hinzu kommt die Regierung von Bolsonaro, die die Virusgefahr in den vergangenen Monaten immer wieder heruntergespielt hatte. Viele nutzen die Krise aus, um eigene Interessen voranzubringen. So setzt sich die COVID-19-Epidemie ungebremsst fort. Wie sieht es bei uns im Nordosten von Brasilien aus? Jeder hier hat mehrere Familienangehörige oder Bekannte, die an Corona erkrankt oder gestorben sind. Doch das Leben geht weiter, so gut es eben geht. Die Kinder, die wir in unserem „Projeto Nova Esperanca“ (Projekt Neue Hoffnung) begleiten, wachsen meist in einem Umfeld mit Gewalterfahrungen, kriminellen Handlungen und oft auch Drogen auf. Rund 60 % der Kinder im Projeto leben nicht bei ihren richtigen Eltern, sondern wurden bei den Großeltern abgegeben, die oft nicht in der Lage sind die Kinder altersgemäß zu begleiten und entsprechend zu erziehen. Dies auch, weil die finanzielle Lage ohnehin schon gravierend war und durch Corona noch prekärer wurde. Die Schulen sind schon seit längerem für Präsenzunterricht geschlossen. Die Eltern, Großeltern oder Bekannte holen meist einmal in der Woche das Aufgabenmaterial im Projeto ab und bringen die fertigen Produkte wieder zurück, wo die Lehrerinnen es auswerten. Wir hoffen sehr, dass es bald eine bessere Lösung gibt.

Verbunden sind wir in Gedanken mit vielen Menschen in Deutschland und natürlich auch mit den Sternsingern aus den verschiedenen Gemeinden, die unserer Mission über viele Jahre die Treue halten. Immer wieder sind wir beeindruckt vom Interesse Vieler und auch von großzügigen Spenden. Damit können wir dort helfen, wo die Not am größten ist.

Gracias a Deus / Gott sei Dank für alle Zeichen der Solidarität und der Verbundenheit !!!

Im Namen aller Schwestern hier in Brasilien grüße ich Sie mit dem franziskanischen Gruß „Paz e bem“ – Friede und Heil!

Ihre / Eure Schwester M. Nicole Klemmer